

Der erste Schuss fiel bei Hansel

Schießsportgruppe der Neheimer Johannesschützen feiert 50. Jubiläum / Feier im Oktober

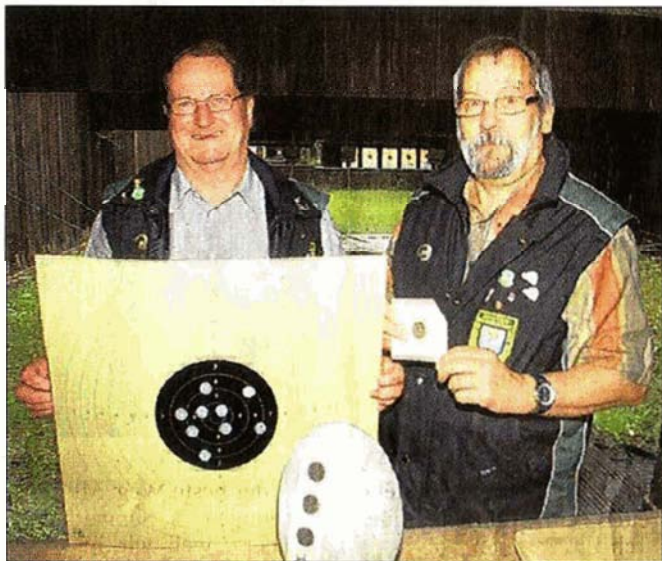
Von Achim Benke

NEHEIM.

Für Oktober ist am Schützen- und Keglerheim ein Jubiläumsfest geplant: Die Schießsportgruppe der Schützenbruderschaft St. Johannes Baptist feiert 50. Geburtstag.

Der Gründungsschuss fiel in der Firma von Hans „Hansel“ Krause. Zusammen mit Willi Beckmann, Wilfried Quast und Alfons Vehrenberg war er der erste Sportschütze der Bruderschaft. Da immer mehr dazu kamen, wechselte die Gruppe später in den Kolpinghaus-Keller. Jeden Sonntagmorgen trainierten die Mitglieder ihre Treffsicherheit mit Luftgewehr und Kleinkaliber.

Seit 1963 haben die Sportschützen ihr Zuhause im Schützen- und Keglerzentrum an der Jahnallee. Verantwortlich für den Schießsport in der



Fürs 50. Jubiläum brüten Erich Brume (l.) und Manfred Andrießen noch ein paar Überraschungen aus. Foto: Dorothea Benke

Bruderschaft sind Manfred Andrießen und Erich Brume. Im Laufe der Zeit haben die beiden so manche Veränderung miterlebt. Besonders bei der immer schärfer werden-

den Waffengesetzen. „Wenn sich alle an die Gesetze hielten, kann eigentlich nichts passieren“, meint Andrießen, „Waffen und Munition dürfen nicht unbeaufsichtigt herum-

liegen. Sie gehören unter Verschluss.“ Beide freuen sich, dass die Schießsportgruppe und deren Mitglieder da nicht negativ aufgefallen sind...

Mit den Jahren kamen neben Luftgewehr und Kleinkaliber auch Luft- und Sportpistolen, Revolver und Vorderladerfeuerwaffen dazu. Letztere ist die ursprüngliche Form der Feuerwaffe, die mit Schwarzpulver und einem Bleigeschoss geladen wird.

Schwarzpulver und Blei

Sechs mal im Jahr schießen die Hobbyschützen auf Tontauben. Auf dem Schießstand wird je nach Waffe und Wettkampfdisziplin auf einer Entfernung zwischen 100 und 25 Metern liegend, stehen oder kniend geschossen. „Das Zielgelände wird nur bei Reparaturen oder bei einem technischen Defekt während des Trainings betreten“, erklärt Brune. Dann leuchtet aus Si-

cherheitsgründen die auffällige rote Rundumleuchte und niemand darf schießen.

Derzeit hat die Gruppe 74 Mitglieder – davon zwölf Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, die allerdings nicht ohne Aufsicht von Jugendleiter Ralf Reuber und Michaela Wittek schießen dürfen.

Andrießen erinnert sich noch daran, als die Schießgruppe im Festzug noch keine Tracht trug. „Keine Jacke hatten wir an – nur eine Weste. Wir wollten ja auffallen. Nach ein paar Regenschauern haben wir dann doch Hut und Tracht getragen. Da brauchen wir so schnell keinen Schirm mehr.“ Jetzt heißt es erstmal streichen und die Holzvertäfelung am Schießstand renovieren. Bis zum Jubiläum brütet die Schießsportgruppe noch ein Überraschungsei aus. Eine Geschichte von den Gründern und der Gründerzeit folgt zu einem späteren Zeitpunkt.